Mittwoch, den 7. November 1888. S. PAULO XI. Jahrgang. Nr. 89.

Abonnement:
Für 6 Monate . . . . . 6$000
„ 3 Monate . . . . . 3$000
Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen
werden nur bei Voransbezahlung aufgenommen.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal: *Mittwoch* und *Sonnabend*.

Expedition: *Rua de S. José 63.*
Briefe: *Caixa do Correio N. 110.*

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Agenturen:
Santos: *H. Brügmann.*
Campinas: *J.U. Keller-Frey*, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: *Eduard Stahl.*
Rio Claro: *Otto Jordan.*
Piracicaba: *Bento Vollet.*
São João da Bôa-Vista: *José Jahnel.*
Rio de Janeiro: *C. Müller*, Rua do Hospicio 122
Taubaté: *Luiz Rosner.*
Dona Francisca: *L. H. Schultz.*
Curityba: *Robert Hauer*, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:
Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Kolonisation in Dona Francisca.

„Kolonie-Zeitung" von Joinville, das Organ des Hamburger 1849er Vereins, versucht, denselben zu vertheidigen.

Sie gesteht zu, was sie schlechterdings nicht leugnen kann, nämlich, dass die 40 Kolonisten aus S. Bento einen 100 Kilometer langen Weg machen mussten, um ihre Zahlung zu erhalten, sowie dass die Direktion sich genöthigt sah, Geld aufzunehmen, d. h. zu pumpen, um die armen Kolonisten nicht mit leeren Händen wieder gehen zu lassen.

Sie sucht aber den Verein damit zu entschuldigen, dass die brasilianische Regierung demselben ca. hundert Contos schulde, und dass also die Regierung und nicht der Verein an der Zahlungs-Verzögerung schuldig sei.

Da nun aber der Verein, wie solches aus dem letzten Briefe Dr. Fabri's an die „Rio-Post" klar ersichtlich ist, sehr wohl wusste und weiss, wie es die brasilianische Regierung mit ihren Zahlungen zu halten pflegt, so kann eben die Verzögerung seitens derselben kein stichhaltiger Grund für das Vorenthalten der Löhne an die Kolonisten seitens des Vereins sein.

Es müsste denn schon zugegeben werden, dass der Verein kein eigenes, oder wenigstens höchst ungenügendes Kapital auf seine Kolonisation verwendet. Denn wenn man die richtige Folgerung aus einer solchen Entschuldigung ziehen will, so muss sie unbedingt so lauten: Der Verein zahlt die Löhne nicht, weil die Regierung ihre Subvention nicht zahlt, *ergo* wenn die Regierung ihre Subvention gar nicht zahlt, so kriegen die Kolonisten auch nichts, und wenn sie verhungern müssten.

Wenn aber der Verein seinen Zahlungen nicht nachkommen kann, so sollte er doch liquidiren, wozu er in solchem Falle gesetzlich gezwungen werden kann.

Wir können jedoch nicht umhin, die von der „Kolonie-Zeitung" angegebene Summe zu beanstanden, denn es scheint uns rein unmöglich, dass der Verein ein solches Guthaben bei der Regierung haben könne. Wir wissen z. B. ganz bestimmt, dass die Subvention für die Kolonisten, welche am 16. Juni 1887 mit der „Argentina" eingeführt wurden, bezahlt wurde. Seither sind vielleicht höchstens 4—5 Dampfer mit 4—500 Kolonisten angekommen, und selbst wenn es 1000 wären, würde die Subvention noch lange nicht die Hälfte jener Summe erreichen.

Will uns die „Kolonie-Zeitung" nicht gütigst die Rechnung machen, wie die hundert Contos zusammen kommen?

Ob nun jene 40 Kolonisten, wie es die „Kol.-Ztg." im Nichtzahlungsfalle voraussetzt, „mit leeren Händen wieder abgezogen wären", scheint uns nicht recht plausibel zu sein.

Freilich Rechtsschutz hatten die Leute keinen, denn bekanntlich liegt in Joinville der haarsträubende Skandal vor, dass der *Konsul des deutschen Reiches* zugleich *Kassirer des Hamburger Kolonisationsvereins* ist, so dass, wenn die Kolonisten den Schutz ihres Konsuls gegen die Ausbeutung seitens des Vereins in Anspruch nehmen wollten, dies einfach unmöglich wäre, weil derselbe als vom Verein abhängig durchaus nichts gegen diesen thun *darf*.

Hieraus folgt das Dilemma: Entweder ist der deutsche Konsul aus obigen Gründen überflüssig, oder der Kassirer ist überflüssig, wenn doch der Verein kein Geld von der Regierung einnimmt und keins an die Kolonisten zahlt. Das bis'chen Pumpen könnte ja irgend ein anderer Angestellter besorgen.

Aber eine Schande ist's, dass ein so wichtiges Amt, wie das eines deutschen Konsuls in einer deutschen Kolonie, einem Beamten des Vereins verliehen werden konnte, und die Kolonisten, denen auf diese Weise der rechtliche Schutz fehlt, sollten immer, wenn sie Geld zu fordern haben, das Beispiel der 40 von S. Bento nachahmen und nicht eher vom Platze gehen, bis ihnen das Geld gezahlt wird.

Sie haben ausserdem volles Recht, Schadenersatz für die Reise zu beanspruchen und können, weil sie in ihrem Rechte sind, wenn ihnen Gewalt angethan werden sollte, diese auch mit Gewalt zurückweisen.

Nur mit einer energischen Reaktion seitens der Kolonisten kann der Verein gezwungen werden, in die richtige Bahn einzulenken.

Wir fühlen uns verpflichtet, weil das unsere Mission ist, einer solchen Wirthschaft auf das bestimmteste entgegenzutreten, und es ist uns ganz einerlei, ob wir dabei die „Reform" oder die „Kol.-Ztg." zu Gegnern haben, oder ob „Kos. D. Ztg." uns beschuldigt, diese oder jene Zeitung zu bekämpfen, weil wir hier in S. Paulo *Sklaven-Surrogat**) gebrauchen, gleichviel ob jene aus *Ueberzeugung* oder aus *Unwissenheit* irren.

„Kos. D. Ztg." vom 20. Oct. meint, dass wir hier alles im rosigsten Lichte sehen, dass aber der Kolonist auf eigenem Lande *frei* und unabhängig sei, und nicht wie der Plantagen-Arbeiter für irgend einen Landlord oder Kaffeebaron, sondern für sich und seine Familie arbeitet!

Gewiss sehr schön gesagt, wie es von unserem literarisch hochgestellten Kollegen nicht anders zu erwarten stand.

Aber sehr grosser Unsinn trotzdem! Denn es ist, nach unserer Meinung, viel besser, Plantagenarbeiter mit jährlichem Ueberschuss von 4—700 Milreis pro Familie, denn als freier Bauer auf eigenem Lande Hungerleider zu sein.

Sind denn solche Kolonisten unabhängig?

Durchaus nicht. Sie sind, austatt von einem, von mehreren Herren abhängig. Da ist die Koloniedirektion, der Ingenieur (ein kleiner Herr für sich), der Kaufmann, besonders dieser, wenn es den Kolonisten an Geld mangelt, und das ist ja beinahe immer der Fall.

Da sind ausserdem die Transport- und Markt-Verhältnisse, mit denen der Plantagenarbeiter nichts zu schaffen hat.

Doch kommen wir zu Dona Francisca zurück. Wir wollen nicht für heute schliessen, ohne noch eine Misswirthschaft des Vereins aufzudecken.

Im Itapocúthale, wo jetzt stark kolonisirt wird und welches 10 Wegestunden von Joinville entfernt liegt, besteht *keine Schule!*

Es war freilich schon eine dort, aber der Lehrer konnte mit dem Gehalt, welches ihm der Verein zahlte, schlechterdings nicht auskommen. Wie viel denkt wohl der werthe Leser, dass sein Gehalt betrug? Ganze, wir setzen es ohne weiteren Kommentar, ganze *6$000 (sage sechs Milreis) pro Monat.*

Und damit genug für heute.

*) Eine geniale Neuerung der «Kos. D. Ztg.» für Ersatz der Sklavenarbeit, das Schlagwort aller gegen S. Paulo agitirenden Zeitschriften. D. Red.

Ueberseeische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Beim Galadiner in der Wiener Hofburg, am 5. v. M., toastete der Kaiser von Oesterreich auf seinen Freund und Bundesgenossen, den deutschen Kaiser, sowie auf die Kaiserin und das preussische Königshaus. Kaiser Wilhelm erwiderte, er sei in Wien kein Fremder und er erfülle ein Vermächtniss seines Grossvaters, indem er auf das Wohl des Kaisers, der Kaiserin und des Kronprinzen von Oesterreich trinke. Hierauf toastete Kaiser Franz Josef auf die deutsche Musterarmee, Oesterreichs Kameraden. Kaiser Wilhelm erwiderte mit einem Toast auf die österreichische Armee als Deutschlands Kameraden.

— Den Kaiser begleitet auf seinen Reisen als amtlicher Stenograph der etatsmässig angestellte Stenograph des deutschen Reichstags, Dr. Weiss, ein Gabelsbergerianer, welcher vom kgl. Hofmarschallamt mit diesem Dienst beauftragt worden ist.

— Die bayrischen Hochländer haben sich's nicht nehmen lassen, dem Kaiser Wilhelm I. auf dem 1686 Meter hohen Kirchstein der Benediktenwandgruppe ein Denkmal zu errichten. Es besteht aus einer Syenitplatte mit dem Reichsadler und der Inschrift: „Zum ewigen Gedächtniss an Kaiser Wilhelm I., geb. 22. März 1797, gest. 9. März 1888. Weil er das deutsche Reich gebaut, Wurd' ihm sein Nam' in Fels gehaut Hier auf Kirchsteins hoher Alpenwelt, Schlafe wohl, Du Kaiserheld."

— Der Reichstag, der am 20. November eröffnet werden sollte, wird schon vorher zu einer ausserordentlichen Sitzung zusammentreten und zwar wegen der blutigen Vorgänge in Ostafrika. Bismarck beabsichtige, Extrakredite für eine grosse maritime Aktion in Ostafrika zur Niederwerfung des Araberaufstandes zu fordern, bei welcher der Bruder des Kaisers, Prinz Heinrich, das Kommando führen werde. Sehr wahrscheinlich wird dem Reichstag auch eine Vorlage zugehen, nach welcher das Ländergebiet der Ostafrikanischen Gesellschaft — für welche die Aufgabe zu gross geworden, besonders da sie in den Engländern so gute Nachbarn bekommen hat — vom Reiche übernommen werden soll.

— Bereits ist ein Theil des deutschen Mittelmeergeschwaders nach Zanzibar abgefahren zum Schutze der dortigen Deutschen. Eine Entsendung deutscher Truppen nach Innerafrika werde zwar nicht geplant, doch soll es die Aufgabe der Emin-Expedition sein, deutsche militärische Etappen bis Wadelai zu gründen.

— Die Verleihung des schwarzen Adlerordens, des höchsten preussischen Ordens, an den Prinzen Waldemar von Dänemark wird als ein politisches Ereigniss betrachtet. Gleichzeitig erfolgte die Verleihung des Adlerordens an den russischen Minister Giers und den schwedischen Minister Bildt.

— Die in Paris und London erschienenen Uebersetzungen des Tagebuchs werden auf Grund der internationalen Litterarkonvention von der deutschen Regierung als „strafbarer Nachdruck" verfolgt werden.

— Der Buchhändler Anton Metz in Zeulenroda ist wegen Gotteslästerung zu 2 Jahren Gefängniss verurtheilt worden.

— In Wien hat Kaiser Wilhelm eine ganze Menge Auszeichnungen verliehen, und zwar sind die Persönlichkeiten, welche Orden erhielten, durchwegs Anhänger und Stützen des deutsch-österreichischen Bündnisses. Der österreichische Ministerpräsident Taaffe erhielt aber keinen Orden, weil dieser Herr sich bekanntlich alle Mühe gibt, dem Deutschthum in Oesterreich seine staatliche Stellung zu entziehen und den Slaven das Uebergewicht einzuräumen. Man glaubt, Taaffe werde seinen Rücktritt nehmen.

— Die vielen Elsässer, welche ihr Land in dem Augenblick verlassen, da sie Militärdienst leisten sollen, scheinen nachgerade auch den Franzosen unbequem zu werden. Dem Pariser „National" wird darüber aus Belfort, wie folgt, geschrieben: Diese von jeglichem Militärdienst freien Leute, welche bei uns als Fremde angesehen werden, finden natürlich sehr leicht ein Unterkommen. Ihr Titel eines Elsässers, der alles verlassen hat, um nicht die Pickelhaube zu tragen, gewährt ihnen leichten Zutritt in den Handelshäusern und Fabriken. So kommt es vor, dass die vom Militär entlassenen Franzosen ihre Plätze durch diejenigen besetzt finden, welche gewöhnlich „Vaterlandslose" genannt werden. Indess unsere Söhne freudig die schweren Lasten tragen, welche ihre Eigenschaft als Franzosen ihnen auferlegt, machen sich die „Vaterlandslosen" gemächlich breit und füllen ihre Börsen. Wenn sie das Alter von 28 Jahren erreicht haben, lassen sie sich naturalisiren, machen eine Waffenübung mit und salben sich zu Franzosen und Patrioten. Wir brauchen ein gutes Gesetz, meine Herren Abgeordneten, um diese Kerle zu zwingen, gleich uns drei Jahre in der Kaserne zuzubringen.

— Geheimrath Kayser, seit langer Zeit Vertrauensmann des Fürsten Bismarck, ist zum Reichskommissär für Elsass-Lothringen ernannt worden.

— Es stehen im Elsass neue Verhaftungen wegen Hochverraths bevor.

— In Kassel waren im Jahr 1870 ausser dem Kaiser Napoleon 3 französische Generale interniert: der Kriegsminister Le Boeuf, Marschall Canrobert und Marschall Bazaine. Die bildschöne Gemahlin des letzteren gebar ihm damals ein Söhnlein. Dieses wurde auf eigens eingeführter französischer Erde geboren, damit ihm später seine Geburt im Ausland, und noch dazu auf deutschem Boden, nicht im Wege stände. Der Marschall, der, wie jeder französische General, eine Anwartschaft auf den französischen Kaiserthron zu haben glaubte, sorgte auf diese Weise dafür, dass sein Sohn „ein Kind Frankreichs" war! Dieser Sohn ist jetzt spanischer Unteroffizier.

— In Augsburg ist der Kaufmann Karl Söldner wegen Unterschlagung von 46,000 Mark verhaftet worden.

— Ein in Magdeburg verstorbener Zimmermeister hat seiner Vaterstadt Weissenfels einen grossen Theil seiner Hinterlassenschaft, die etwa 500,000 Mark beträgt, testamentarisch überwiesen.

— In Erfurt hat ein Arbeiter auf recht sonderbare Weise sein Leben eingebüsst. Nachdem er nämlich mehrere Leute durch allerlei Kunststücke unterhalten hatte, wollte er denselben auch noch das Hängen zeigen, hat dabei aber nicht die nöthige Vorsicht walten lassen, so dass er todt in der Schlinge hängen geblieben ist.

— Der Geheimrath Pape in Berlin ist an einem Hühnerknöchelchen gestorben, das er beim Essen verschluckt und das zwar Schlund und Magen glücklich passiert, in den Gedärmen aber sich festgesetzt hat.

— In Seehausen wurde vom Schöffengericht eine Frau, welche einem Brautpaare dadurch öffentlichen Schimpf zugefügt hatte, dass sie demselben auf der Fahrt nach der Kirche den Weg mit Häcksel bestreute, zu drei Monaten Gefängniss verurtheilt.

— Ein Provisor der Nürnberger Annenapotheke ist kürzlich gelegentlich des grossen Zapfenstreiches für den Inspekteur der bayerischen Armee, Generalfeldmarschall Blumenthal, auf einen originellen Gedanken verfallen. Vor der Apotheke entstand ein grosses Gedränge und hierbei wurden einige Fensterscheiben eingedrückt. Rasch entschlossen, holte der Provisor Hammer und Nägel, packte die zunächst an dem betreffenden Fenster stehenden Personen am Rockflügel und nagelte diese am Fensterbrette fest, um sofort Schadenersatzansprüche geltend machen zu können. Einer der Festgenagelten riss sich los und floh, den halb zerfetzten Rockflügel zurücklassend.

Schweiz.

— Herr Minister Dr. Kern vermachte dem schweizerischen Polytechnikum 20,000 Fr., deren Zinsen zu Prämien für die Lösung von Preisaufgaben sowie zu Stipendien für unbemittelte Zöglinge verwendet werden sollen.

— In Küblis machte sich ein reisender Engländer den Spass, auf den Kirchthurm zu steigen und Sturm zu läuten. Alles lief erschrocken zusammen und der Engländer kam viel schneller vom Thurm hinab und zum Dorf hinaus, als er hinein und hinauf gekommen war.

Italien.

— Bei der letzten Reise des Kaisers Wilhelm nach Italien wollte die Polizei wieder eine Sozialistenverschwörung gegen das Leben des deutschen Kaisers entdeckt haben. Es sind infolge dessen über 800 Personen in Neapel und Sizilien verhaftet worden.

Wie viele Familien auf solch blossen Verdacht hin unglücklich gemacht werden, darum kümmert sich ein „Landesvater" wenig.

Frankreich.

—In Frankreich hat sich eine „monarchische Heilsarmee" gebildet, die den Republikanern vielleicht gefährlicher werden dürfte als sie glauben. Es konstituirte sich nämlich ein aus Herren und Damen aller Religionen „gemischter" Verein, der den Zweck der Wiederherstellung der Monarchie und die Vertheidigung der konservativen Interessen verfolgt. Diese Liga steht unter dem Patronat der Gräfin von Paris, hat die „Rose von Frankreich" zum Embleme und ihr Programm wendet sich vornehmlich an die Frauen, von denen es verlangt, sie sollen Rekruten für den Verein werben. Zwar wird gesagt, dass alle Religionsbekenntnisse in dem Verein willkommen sein werden; das Gros der Frauen wird sich aber wesentlich aus guten Katholikinnen zusammensetzen, deren Gewissensberather schon dafür sorgen werden, dass die Weiber ihren Männern so lange zusetzen, bis sie monarchisch wählen. Das ist die eine Seite der Sache; die andere ist die, dass eine immense Menge Geld durch den Verein für die Wahlen zusammengebracht werden wird, denn welcher galante Franzose wird einer Dame, namentlich wenn sie hübsch ist, einen Beitrag für die „Rose von Frankreich" abschlagen? Und werden die Frauen, deren Eitelkeit ja überhaupt durch das Programm angeregt ist, nicht mit einander wetteifern, die grösstmöglichen Summen zusammenzubringen?

— Ein in Florenz verstorbener Franzose Carraud aus Lyon vermachte jener Stadt sein Vermögen von 1½ Millionen Francs mit der Motivirung, „er wolle den revolutionären, republikanischen Franzosen nichts als seinen Hass und seine Verachtung hinterlassen."

— Der Erzspitzbube Wilson versucht, im Indre- und Loiredepartement seine Wiederwahl in die Kammer anzubahnen.

— Der Justizminister lässt den Abgeordneten Gilly wegen seiner Aeusserung, es gebe im Budget wenigstens zwanzig Wilsons, gerichtlich verfolgen.

— Der Bildhauer Philipp M. in Paris besass eine wundervolle Venusstatue, in welche sich sein Sohn förmlich verliebte, und dieser brachte ganze Tage lang damit zu, die Statue anzusehen. Da er dadurch im höchsten Grade nervös wurde, so blieb dem Vater nichts übrig, als das Bild zu zertrümmern. Der Sohn gerieth darüber dermassen in Verzweiflung, dass er sich am Fensterkreuz erhängte.

— Was Einem passiren kann, wenn er Nachts astronomische Beobachtungen macht. Apotheker Coignet in Paris, ein bereits ziemlich bejahrter Herr, der eine junge Frau geheirathet hatte, war ein grosser Freund der Astronomie und brachte oft ganze Nächte lieber in seinem Observatorium als im Ehebette zu. Diesen Umstand machte sich sein junger Gehülfe zu Nutzen, um mit der Frau seines Prinzipals ein sträfliches Verhältniss zu unterhalten. Als Herr Coignet davon vernahm, kehrte er eines Morgens früh ganz unerwartet in sein Schlafzimmer zurück und traf dort richtig die Schuldigen. Ausser sich vor Wuth nahm er seinen Revolver und schoss den Gehülfen nieder; die Frau konnte sich vor den ihr nachgesandten fünf Kugeln retten. Der Apotheker wurde auf freiem Fusse belassen und er bedient heute noch seine Kunden.

— Der diesjährige Ertrag der frauzösischen Weinernte wird auf 28 Millionen Hektoliter geschätzt, 7 Millionen weniger als die gewöhnliche Durchschnittsziffer.

— Die unteren Rhonegegenden wurden stark überschwemmt. In Ostfrankreich und in ganz Belgien ist schon in der zweite Woche des Octobers der Schnee gefallen; ein Theil der Haferernte soll dadurch vernichtet sein.

Belgien.

— Die Regierung beschloss die Befestigung der Provinz Limburg.

— Die in Spaa preisgekrönte Schönheit „Frau" Stuckart aus Wieu hat einen Impresario gefunden, der mit ihr in den Hauptstädten Europas herumziehen will. Für diese Tournée sei besagter „ehrbaren" Dame eine ganz „enorme" Summe angeboten, und ihr Mann freue sich königlich auf den unverhofften grossartigen Gewinn, der ihm durch seine Gattin mühelos zufalle.

— In Brüssel waren 102 Ohrenärzte aus der ganzen Welt versammelt, um zum Besten der Kranken ihre Erfahrungen auszutauschen und

neue Entdeckungen in der Ohrenheilkunde und neue Instrumente, z. B. Gehörrohre, zu prüfen. Dr. Baare aus Glasgow berichtete über merkwürdige Fälle aus seiner Praxis, namentlich über Gehirnausschwitzungen in Folge eitriger Ohrenentzündung; in 5 Fällen konnte die Heilung nur durch Oeffnung des Schädels und Entleerung des erkrankten Hirntheils bewirkt werden. In der Versammlung der Aerzte warnte Dr. Virchow die Frauen und Jungfrauen nachdrücklich vor starkem Schnüren. Durch dieses werde der Brustkorb verändert und die inneren Theile würden aus ihrer natürlichen Lage gebracht, was meistens im Lauf der Jahre Siechthum hervorrufe.

Grossbritannien.

— Eine etwas lebhafte Verhandlung wird's im englischen Unterhaus über den Prinzen von Wales geben. Der Prinz hat beantragt, das Parlament möge seiner Familie ausreichende Existenzmittel geben. Der Prinz hat eine grosse Familie und eine Apanage von 1 Million Francs, und dazu die Einkünfte aus dem Herzogthum Cornwall, die 1½ Million betragen, zusammen jährlich mehr als 2½ Millionen. Es ist aber ein öffentliches Geheimniss, dass er weit mehr ausgibt und sich auf die Freigebigkeit seiner Mutter zur Bezahlung seiner Schulden verlassen muss. Das Parlament ist der Meinung, dass es hinlänglich für das königliche Haus sorgt, indem es ausser der grossen Civilliste für die Königin auch jedem ihrer Kinder eine Ausstattung und Jahresrente gewährt. Es wird sich wahrscheinlich darauf beschränken, dem 24jährigen ältesten Sohn des Kronprinzen, Albert Victor, ein Jahreseinkommen zum selbständigen Haushalt zu gewähren.

Spanien.

— Auf den Philippinen grassirt die Cholera.

Russland.

— Es soll eine neue russische Anleihe bei den deutschen Geldmächten bevorstehen.

Nordamerika.

— Das Eiland, auf welchem jetzt die Stadt New-York steht, verkauften im Jahre 1668 die Indianer an die Europäer für 10 Hemden, 30 Paar Strümpfe, 10 Gewehre, 30 Pfund Pulver, 30 Beile, 30 Kessel und eine kupferne Bratpfanne, und Beide Theile glaubten einen guten Handel gemacht zu haben. Was mag derselbe Grund und Boden wohl jetzt werth sein?

Argentinien.

— In Rosario hat sich der Franzose Arcile Ruggero, 45 Jahre alt, unter ganz besonderen Verumständungen das Leben genommen. Er gewann vor einiger Zeit das grosse Loos in der Lotterie, begann von dort hinweg ein schwelgerisches Leben und war öfters schwer betrunken, in welchem Zustande er seine Frau und Kinder schlug. In einem Anfalle von Tobsucht schoss er auf seine Frau; dieselbe fiel, ohne getroffen zu sein, ohnmächtig nieder. Ruggero, glaubend, er habe sein Weib getödtet, nahm nun den Lauf seines Revolvers in den Mund und erschoss sich. Der Unglückliche trug die letzte Zeit hindurch fortwährend eine in Buenos Aires erscheinende illustrirte Zeitung, betitelt „Sucesos de la semana", mit sich herum. Dieselbe bringt Abbildungen aller von einer Woche zur anderen vorgekommenen Selbstmorde und Verbrechen mit blutigem Ausgange und es scheint, dass durch diese Abbildungen der Entschluss zum Selbstmorde in ihm erwacht ist. (Arg. Wchbl.)

— Dem „Vorwärts" entnehmen wir:

Illustration zum argentinischen Eisenbahnwesen. Der Präsident der nationalen Eisenbahn-Inspektion empfiehlt dem Minister des Inneren, die der Ostbahn gewährte 6prozentige Garantie sofort einzustellen. Der Zustand der Bahn sei ein jämmerlicher. Die Hälfte der Wagen sei in der Reparaturwerkstätte; die Frachtwagen seien ohne Verschluss. Fahrpläne existiren keine. Das Personal sei zu zahlreich und höher besoldet, als an anderen Bahnen. Der Bahndirektor und sein Sekretär bekleiden jeder zwei Posten und beziehen für beide besonderes Salär. Die Betriebskosten seien um 13,000 $ monatlich höher als die der weit längeren uruguayanischen Salto-Bahn. Die Bücher seien so allgemein geführt, dass man daraus kein klares Bild über den Rechnungszustand entnehmen könne. So sei der Netto-Ertrag der ersten 7 Monate vorigen Jahres von 32,684 $ auf 6351 $ im gleichen Zeitraum d. J. zusammengeschmolzen.

Unglückszug. Der letzten Sonntag von dem Rematador Paz gemiethete Extrazug auf die Landessteigerung nach Moron entgleiste auf dem kurzen Wege zwei Mal. Nach der zweiten Entgleisung hatte der grösste Theil der Passagiere den Muth verloren, die Reise weiter fortzusetzen und traten den Heimweg an. Personen sind dabei keine verunglückt.

Antrag auf Todesstrafe. Der Staatsanwalt, Lopez Cabañillas, beantragt gegen den Mörder Castruccio, der seinen Koch, den 24jährigen Franzosen Constantin Bouchet vergiftete, um die Lebensversicherungs-Summe von 10,000 $ zu erhalten, Todesstrafe durch Erschiessen.

Ernte-Aussichten. Aus Santa Fé wird berichtet, dass, wenn kein Wetterschaden mehr eintrete, die diesjährige Ernte um Bedeutendes die besten Ernten vieler Jahre zurück übertreffe. So haben denn auch die Importhäuser in der Hauptstadt grosse Bestellungen auf landwirthschaftliche Maschinen erhalten.

Acht Selbstmorde ereigneten sich vom 1. bis 12. Oct. in hiesiger Stadt.

Strassenpflaster von Holz. Nach dem Muster der berühmten Boulevards *„des Italiens"* in Paris sollen auch hier in Buenos Aires 200 Quadras mit Holzpflaster versehen werden.

Post in S. Paulo.

Registrirte Briefe: Carolina Faes, Helena Herold, Victorio Thomas.

Notizen.

S. Paulo. Das Schwurgericht verurtheilte den Feuerwerker Raphael Rosa (Italiener), welcher beim Penha-Fest am 8. Sept. den Hutmacher Augusto Correia de Magalhães erstach, weil dieser nebst anderen Anwesenden über das Misslingen des Feuerwerks gespöttelt haben soll, zu 12 Jahren Arbeitshaus.

— Hr. Dr. Raugel Pestana macht in der „Provincia de São Paulo" bekannt, dass er das Eigenthumsrecht dieses Journals auf eine Kommanditgesellschaft unter der Firma „Rangel Pestana & Co." übertragen hat, die Liquidation aller Activas und Passivas aber, welche seiner bisherigen persönlichen Firma zustehen, selbst besorgen wird. Hr. Dr. Pestana wird die politische Leitung des Blattes auch ferner behalten, der geschäftliche Theil dagegen wird von dem Mitarbeiter in der Redaktion, Hrn. Dr. Julio Mesquita, übernommen.

— Die hiesigen Friedhöfe wurden am letzten Freitag (dem Allerseelentag) von ca. 6000 Personen besucht.

— Im hiesigen Immigrantenhause wurde kürzlich einem Fazendeiro, welcher Kolonisten für seine Fazenda engagiren wollte, die Summe von 1:500$000 aus der Tasche gestohlen.

— Am Montag Vorm. 11.50 hat auf der Englischen Bahn bei der Station Cayeiras ein Zusammenstoss zweier Züge stattgefunden. Verwundet wurden dabei der Chef eines der Züge, ein Heizer, ein Guarda do trem und noch einige andere Angestellte. Die Maschinen sowohl wie Waggons wurden sehr beschädigt.

Die Schuld soll an dem Zugführer des von Jundiahy kommenden Zuges liegen.

— Eine von Santos nach S. Paulo an das Haus Victor Nothmann & C. gesandte Kiste mit Kleiderstoffen aller Art wurde unterwegs erbrochen und zwei Stück feine Seide daraus gestohlen. Die leeren Pappkisten, in welchen sie verpackt gewesen, hatte man zurückgelassen.

Die Diebstähle auf der Eisenbahn mehren sich.

— Im Immigrantenhause befanden sich gestern 8520 Personen, es kamen neu hinzu 587 und reisten ab 706 Personen, sodass noch 8401 verbleiben.

— Die S. Paulo-Rio-Bahn wurde ermächtigt, 20 neue Waggons anzuschaffen und 17 Contos für Anschaffung von Vacuumbremsen zu verausgaben.

Naturalisirt wurde der Däne Wilhelm Hilibert Brems.

Auf der **Sorocaba-Bahn,** bei Kilom. 60, ist am Sonntag Nachmittag der nach S. Paulo gehende Zug aus den Schienen gerathen, doch ist dabei Niemand verletzt worden. Die Passagiere kamen mit dem ausgestandenen Schrecken und Verspätung von einer halben Stunde davon.

Deutsche Industrie. Bei Garraux ist eine photographische Ansicht eines Theiles der eisernen Brücke ausgestellt, welche bei Pindamonhangaba über den Parahyba geschlagen werden soll. Die Brücke wird in der Fabrik Harkort, bei Duisburg am Rhein hergestellt.

Verschwunden. Ein Fazendeiro, Hr. Coronel Antonio Pereira de Aguiar, welcher im vorigen Monat von S. Carlos do Pinhal nach S. Paulo reiste, ist hier, wo seine Ankuft konstatirt ist, spurlos verschwunden. Zwei Reisegefährten, angeblich aus Bahia, sind ebenfalls nicht zu finden und da Aguiar viel Geld mitbrachte um hier eine Schuld zu bezahlen, vermuthet man dass dieselben ihn irgendwo hingelockt und an ihm einen Raubmord begangen haben. Die Polizei ist im eifrigsten Suchen.

Ja, ja! S. Paulo wird Grossstadt.

„**O Avisador**" ist der Titel eines neuen hier erschienenen Blattes, welches ausschliesslich für Annoncen bestimmt ist und nur an Sonn- und Feiertagen erscheinen soll. Der „Avisador" wird, wie es am Kopfe desselben heisst, in einer Auflage von 5000 Exemplaren gratis vertheilt und hat für diesen Preis alle Aussicht, die Zahl seiner Leser resp. Abnehmer bis in's Unendliche zu vermehren. Ein Herausgeber oder Verleger des „Avisador" ist nicht genannt, so dass man gar nicht weiss, „von wannen er kommt und wohin er fährt".

Neue Bondslinie. Da die hiesige Bondscompagnie auf den Bau einer Linie, vom Largo da Sé nach dem Ypirangahügel, verzichtet hat, so fordert jetzt der Präsident den Konzessionär Justo Nogueira de Azambuja und Franciso Antonio Paulista auf, den Kontrakt zu machen.

Mit diesem Akt ist zugleich endgültig entschieden, dass das Privilegium der hiesigen Compagnie sich nicht auf alle möglichen Linien ausdehnen kann, sogar auf Strassen und nach Gegenden, welche bei Abschluss ihres Kontrakts noch gar nicht existirten.

Dies ist sehr wichtig, denn bis jetzt hat das Privilegium der Compagnie nur dazu gedient, Andere zu verhindern am Bau von Linien, die ihr nicht konvenirten, aber für das Publikum sehr nützlich sind.

Mehr Eisenbahnen. Die Compagnie Rio-Claro hat am 4. in ihrer Generalversamlung beschlossen, ihr Kapital auf 7000 Contos zu erhöhen, um ihre Bahn bis nach Jaboticabal zu verlängern und Zweiglinien zu bauen.

Unfall. Vorgestern morgen, um 5 Uhr, wollte der Zugführer der Englischen Bahn in den Bremsenwagen steigen, als der Güterzug, welcher nach Alto da Serra ging, schon in Bewegung war. Er glitt jedoch aus und fiel so unglücklich, dass die Räder des Zuges ihm das linke Bein abfuhren. Er wurde sofort von Hrn. Dr. Gad operirt und dann nach dem Krankenhause geschafft. Der Mann heisst Manoel de la Paz.

Ein anderer Unfall und dieser mit tödtlichem Ausgange betraf ein 1½ Jahre altes Kind des Italieners Agostinho Cravuche, welches in der Rua Dr. Falcão von der Carroça N. 70 übergefahren wurde und auf der Stelle seinen Geist aufgab. Der Führer der Carroça entfloh.

Die **Steuern und Zölle,** welche die Centralregierung im Monat September in der Provinz S. Paulo erhob, beliefen sich auf 1.571:941$347 gegen 1.592:847$608 im Jahre 1887. Wir können jedoch nicht begreifen, wie die Regierung im ersten Falle 7 Réis und im 2. 8 Réis einkassirte, wenn doch 20 Réis oder 10 Réis die kleinste Münze ist.

Agronomische Station von **Campinas.** Wir erhielten ein Cirkular von dem Leiter derselben, unserem werthen Landsmann Hrn. Prof. Dr. Dafert, in welchem angezeigt wird, dass die Versuche etc. seit dem 1. d. M. angefangen haben.

In **Campinas** starb der Deutsche Heinrich Exel, Bruder des seit langen Jahren dort ansässigen Geschäftsmanns Anton Exel. Der Verstorbene war eben aus Europa eingetroffen, um seinen Bruder zu besuchen und zugleich Linderung für ein hartnäckiges Brustleiden zu suchen. Am Sonnabend Morgens 9.20 war er mit der Bahn angekommen, um 10 Uhr bereits todt und am Sonntag Morgens 10 Uhr beerdigt. Er war 59 Jahre alt.

Deutsche Vereinsmeierei. Unsere Landsleute in Porto Alegre waren schon lange auf S. Paulo neidisch, weil wir hier trotz der geringen Zahl von Schützen es doch auf *zwei deutsche Schützenvereine* gebracht haben oder, vielleicht richtiger, *hatten.* „Deutsche Ztg." meldet nun von Porto Alegre: „Dem deutschen Schützenverein hierselbst ersteht Konkurrenz durch einen *deutsch-brasilianischen* Schützenverein, der nächsten Sonntag seine konstituirende Versammlung halten wird."

Hoch die deutsche Einigkeit!

Die **Sorocaba-Bahn** hatte nach dem soeben publizirten Relatorio des Fiskal-Ingenieurs im Monat Juli eine Einnahme von 54:494$910, denen an Ausgaben 33 024$301 gegenüberstehen. Der flüssige Ueberschuss beträgt demnach 21:470$609. Die in Betrieb befindlichen Linien von S. Paulo nach Tieté und Victoria haben eine Länge von 302 Kilometern.

Befördert wurden 647 Passagiere erster und 3753 zweiter Klasse, sowie 3555 Tonnen Fracht.

Im Bau befinden sich die Linien nach Botucatú und nach Tatuhy, und die Arbeiten schreiten fleissig fort.

In **Belem do Descalvado,** auf der Fazenda Santa Maria, ist ein verheiratheter Neger von einem andern Neger von der Fazenda Ibijuba ermordet worden, worauf der Mörder mit der Frau seines Opfers entfloh.

In **Porto Ferreira** ist am 4. d. M. der Tischler Luiz Müller, ein Schweizer, beim Baden im Mogy-Guassú ertrunken.

„**Reform**" sagt in ihrer Nummer v. 24. Oct. wörtlich folgendes:

„Es ist eben keinenfalls zu bestreiten, dass die fortwährenden Warnungen der unabhängigen deutsch-brasilianischen Presse vor einer Auswanderung Deutscher nach der Provinz São Paulo auch auf die Auswanderung nach den Südprovinzen hemmend einwirken müssen. Die vaterländische Presse verfolgt in ihrem grossen Theile den Grundsatz, von allem Notiz zu nehmen, was gegen Brasilien spricht und alles zu ignoriren, was geeignet ist, Brasilien und seine deutschen Kolonien im günstigen Lichte erscheinen zu lassen. Hierzu kommt die bekannte staunenswerthe Unkenntniss, welche der vaterländischen Presse in Betreff brasilianischer Verhältnisse eigen ist, sowie die schroffe Haltung der deutschen Regierung gegenüber der Auswanderung nach Brasilien, die sie mit aller Gewalt zu unterdrücken sich bestrebt."

Trotzdem sie das also ganz genau weiss (oder vielleicht, weil sie es weiss?) druckt sie in derselben Nummer den Brief ab, welchen sich „Rio-Post" in ihrer drittletzten Nummer aus S. Paulo schreiben lässt, der keine Unterschrift trägt und der aus lauter Unwahrheiten besteht.

Da kann sich „Reform" rühmen, das ihrige zum Fortbleiben deutscher Einwanderer gethan zu haben, nicht bloss für S. Paulo, sondern ihrer eigenen Meinung nach auch für die Südprovinzen.

Rio de Janeiro. Ein Erlass des Ackerbauministers ermächtigt die Kolonieverwaltungen, einheimischen, verheiratheten und nachweislich arbeitsamen Leuten Ländereien anzuweisen, in dem Verhältniss von 50 brasilianischen Familien zu 1000 ausländischen.

Damit wird dem einheimischen Element eine Gelegenheit zum Landerwerb gegeben.

— Die Zweigbahn von Nictheroby nach Campos (Prov. Rio) wurde am 4. d. M. eingeweiht.

— Am Ziele ihrer Reise noch Schiffbruch zu erleiden, das war das Schicksal der Passagiere des englischen Dampfers „Elbe", der am 31. v. M. in den hiesigen Hafen einlief. Derselbe war bereits von der Polizei- und Gesundheitsbehörde abgefertigt und auf dem Wege zu seinem Ankerplatz, als er plötzlich bei der Ilha Fiscal zwischen Felsen gerieth, und langsam zur Seite neigte. Die jetzt folgende Szene soll unbeschreiblich gewesen sein. Ist schon bei der Ankunft im Bestimmungshafen die Aufregung eine grosse, so kam jetzt noch die scheinbare Lebensgefahr dazu. Nur mit grösster Mühe gelang es, einige Reisende davon abzuhalten sich ins Meer zu stürzen.

Von allen Seiten kamen Boote und Lanchen zur Hülfe und wurden zunächst die Passagiere an Land gesetzt, dann etwas Ladung herausgenommen und mit eintretender Fluth der Dampfer, ohne weiteren Schaden gelitten zu haben, wieder flott gemacht.

Am Montag ereignete sich ein anderer Unfall bei der Ilha das Enxadas. Der belgische Dampfer „Olbers" stiess zunächst gegen den derselben Gesellschaft gehörenden Dampfer „Euclid". Um grösseres Unglück zu vermeiden wandte er sich einem dort befindlichen Kanale zu, rannte jedoch auf eine unter dem Namen „Feiticeira" genannte Steinbank auf, von der er nur mit grosser Mühe, nachdem ein Theil der Ladung wieder herausgenommen, losgemacht werden konnte.

— Die Getränkefabrikanten Paul Theodor Fritz und Ludwig Mack (Firma Fritz, Mack & C.) in Rio sind jeder zu 3½ Monaten Gefängniss und einer Multa von 2:750$000 verurtheilt worden, infolge einer Klage der Mineralwasserfabrikanten Steinke & Weinlig in Hamburg wegen Fälschung ihrer Marke. Eine gleiche Strafe wurde denselben Herren noch auferlegt infolge einer Klage des Padre Gabriel Alfredo Grezier wegen Markenfälschung (wahrscheinlich der Chartreuse).

— Der Italiener Miguel Mario Franzini, welcher am 12. Juni 1872 mit der brasilianischen Regierung einen Kontrakt zur Einführung von Einwanderern abgeschlossen hatte, der aber von der Regierung später wieder annullirt wurde, hat jetzt durch seinen Advokaten in Rio den brasilianischen Fiskus verklagen lassen auf Zahlung eines „Schaden-Ersatzes" von — 8800 Contos de Reis!

Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr; — ebenso scheinen auch die brasilianischen Advokaten über den Patriotismus zu denken.

— Die Pferdebahnlinien der Landeshauptstadt haben eine Länge von 238 Kilometer.

— Im Senat wurde am 6. d. bei der Diskussion des Ackerbau-Budgets auf Antrag Cotegipe's eine Unterstützung für chinesische Einwanderung bewilligt. Die Liberalen stimmten dagegen.

— Die kaiserliche Münze ist gegenwärtig beauftragt, für Rechnung von Privatleuten für circa 2000 Contos Silbermünzen zu prägen und für die Regierung gegen 200 Contos.

— In Nictheroy explodirte die Feuerwerkfabrik von José Branco, wobei ein 19 Jahre alter Angestellter des Geschäfts um's Leben kam. Seine Leiche wurde total verkohlt unter den Ruinen hervorgezogen.

— In den drei Monaten Juli bis September d. J. wurden 594.488 verfalleue Noten im Werthe von 10.575:542$500 vom Thesouro Nacional eingewechselt und am Montag verbrannt.

Rebenkultur. Der brasilianische Generalkonsul in Barcelona wird nächstens 20 000 Stecklinge spanischer Rebensorten schicken, welche der Ackerbauminister von ihm verlangt hat.

Die **Republikaner** haben im 14. Distrikt in Minas einen doppelten Wahlsieg errungen. Dr. Aristides Caldeira wurde zum Deputirten für die Provinzialassembléa gewählt, welche jetzt 7 Republikaner zählt, und Dr. Lamounier Godofredo wurde zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

In **Uberaba** wird der Generalinspektor für Einwanderung in Minas erwartet, um die Vorbereitungen zur Errichtung einer Kolonie an der Mogyana-Bahn zwischen Jaguára und Uberaba zu treffen.

In der **Provinz Ceará** nimmt die Trockenheit bereits einen sehr bedrohlichen Umfang an. Nach der Hauptstadt Fortaleza kommen eine Menge Flüchtlinge aus dem Innern und sogar von den Nachbarprovinzen, so dass man sich gar nicht mehr zu helfen weiss. Die Provinzialregierung hat bereits Vielen freie Reise nach den Südprovinzen gewährt, auch sind grosse Massen von Nahrungsmitteln: Farinha, Bohnen, Mais, Reis, Dörrfleisch und Stockfisch angekauft und vertheilt worden; doch ist man der Ansicht, dass die Centralregierung sich in's Mittel legen muss, um grössere Kalamitäten zu vermeiden.

Merkwürdig klingt unter solchen Umständen die Mittheilung der Blätter, dass die Schüler des Provinzial-Lyceums in Fortaleza dem Präsidenten der Provinz zu Ehren einen Ball veranstaltet hätten zum Zeichen ihrer Dankbarkeit für die Thätigkeit dieser Behörde angesichts der ernsten und kritischen Situation der Provinz.

Auch von der Nachbarprovinz Parahyba kommen schlimme Nachrichten über die Folgen des Regenmangels. Die Zuckerfabriken mussten ihre Arbeiten einstellen und erklärten, dass sie nicht im Stande seien, die gesetzlichen Impostos zu zahlen.

Schlimmer noch sieht's auf der Verbrecher-Insel Feruando Noronha aus. Die grosse Trockenheit zwang den Kommandanten, sogar die Rationen der Sträflinge und des Truppendetachements zu verringern.

Paraná. In Campo Largo wurde eine aus 4 Personen bestehende Familie schwer heimgesucht. Ein kleiner, ganz zahmer Hund, der den beiden Kindern zum Spielgefährten diente, zeigte sich plötzlich sehr bösartig und biss zunächst die Kinder und dann auch beide Eltern. Man legte indessen den Verletzungen weiter keinen Werth bei, bis nach 8 Tagen die Kinder die deutlichsten Symptome der Tollwuth zeigten, der sie, sowie ebenfalls die Mutter, nach schrecklichen Leiden zum Opfer fielen. Auch der Vater zeigte bereits die ersten Anzeichen der schrecklichen Krankheit. (Pion.)

Curityba, Mitte October. (Korrespondenz.) Regen, nichts als Regen seit mehr als 8 Tagen. Da könnte man bald mit dem Berchtesgadener Touristenführer singen:

«Gestern hot's geregnet
Und heute regnet's a,
Morgen regnet's wieder
Und übermorgen a»

wenn dieser viele Regen nicht so verderblich auf die landwirthschaftlichen Produkte wirken würde.

Der Roggen uud die Apfelbäume stehen in Blüthe, welchem der Regen vielen Schaden zufügt, indem die befeuchteten Staubfäden abgewaschen werden, daher keine Frucht ansetzt. Die Kartoffeln, die eine so reiche Ernte versprachen, fangen an schwarz zu werden. Gerste und Weizen, wo solche gepflanzt, stehen noch nicht in Blüthe. Linsen und Erbsen haben meistentheils schon Schoten in Hülle und Fülle. Nur wäre sehr zu wünschen, dass Gott Pluvius einhielte mit seinem Segen. —

Wie die Rio Grandenser deutschen Zeitungen mittheilen, sind dort die glücklichen Klein-(Raub-)bauern in die höchst fatale Klemme gerathen, dass sie beim besten Willen nicht mehr wissen, was sie pflanzen sollen, um ihre Existenz zu fristen. Nun räth Hr. v. Kosoritz, der stets sein Rio Grande als das Eldorado für den deutschen Kleinbauer in allen Tonarten pries, Hopfen zu pflanzen, weil derselbe auf der Kolonie São Lourenço vortrefflich gedeihen soll. Es wäre ja den Kolonisten von Herzen zu wünschen, wenn sie ein Produkt ziehen könnten, das ihnen etwas einbrächte; nur ist es sehr fraglich, ob der Hopfen überall gedeiht. Hier in Paraná, wenigstens um Curityba herum, ist jeder Versuch, Hopfen zu ziehen, fehlgeschlagen. Hr. Joseph Hübsch, der von Kindheit an in der Saazer Gegend in Hopfenpflanzungen thätig war, hat aus Saaz während mehreren Jahren zu den verschiedensten Jahreszeiten Hopfensetzlinge kommen lassen und dieselben sorgfältigst behandelt; aber alles umsonst, der Hopfen schlägt Wurzel, kommt jedoch nicht von der Stelle, im 3. Jahre sieht niemand eine Pflanze mehr. Genau so geht es mit den aus Böhmen bezogenen Pflaumenbäumchen (Zwetschgen), sie wurzeln ein, treiben auch das erste Jahr ziemlich Blätter, das zweite Jahr schon weniger, im dritten Jahr dagegen ist der Baum abgestorben. Anders jedoch ist es mit dem Wein, den Birn- und Apfelbäumchen, die ebenfalls aus Böhmen bezogen wurden. Dies alles gedeiht sehr gut, besonders der Wein, der im 3. Jahre nach seiner Einfuhr schon Trauben hat. Hr. Joseph Hübsch in Pilarsinho hat weit über 2000 Stöcke solchen Weins gepflanzt, wovon wir wahrscheinlich schon nächstes Jahr den ersten Wein trinken werden. Apfelbäume, die jetzt im 3. Jahre stehen, tragen schon einige Früchte, ebenso Herzkirschen, Weichsel- und Stachelbeeren, letzteren scheint es jedoch in Paraná nicht recht zu behagen, sie wollen nicht so recht vorwärts kommen. —

Von der Militärkolonie Chapoco am Xanxeiro, hart an der argentinischen Grenze, kommen endlich einmal befriedigende Nachrichten. Ein mir zugekommener Brief eines durchaus verlässlichen deutschen Kolonisten berichtet Günstiges. Vor fünf Jahron wurden unter dem Direktor Major Bormann eine Anzahl deutsche Kolonisten unter den glänzendsten Versprechuugen in Chapeco angesiedelt. Es braucht wohl nicht hervorgehoben zu werden, dass diese Versprechungen nicht gehalteu wurden. So etwas ist ganz selbstverständlich. Die meisten der Kolonisten liefen recht bald davon, die wenigen, die aushielten, sind jetzt mit ihrer Lage zufrieden. Neben den brasilianischen Produkten werden ganz besonders europäische Cerealien gezogen, den Samen hierzu erhalten die Kolonisten von der Regierung gratis geliefert. Unser Gewährsmann schreibt, dass er sich schon tüchtig eingerichtet habe. Er habe einen guten Viehstand und eine viel versprechende Pflanzung. Voriges Jahr ist im October Alles erfroren, was gepflanzt war, was die Kolonien empfindlich schädigte. Dieses Jahr jedoch steht Alles prächtig, besonders Roggen, Weizen, Gerste, Linsen, Erbsen, weisse und gelbe Hirse, Mohn, zwei Sorten Klee und 18 Sorten Kartoffeln, welch letztere versuchsweise gepflanzt wurden, um zu sehen, welche Sorte am besten gedeiht und die meiste Frucht bringt, um für die Zukunft beständig gepflanzt zu werden. Auch ein aus 12 Mann bestehendes Musikcorps, welches auf Regierungskosten unterrichtet wird, hat sich schon gebildet. Musik ist es eigentlich keine, schreibt unser Gewährsmann, sondern echt brasilianischer Crambol. Die Direktion gibt, wenn die Pflanzung vorüber, den Kolonisten an Strassenbau etwas Verdienst, gezahlt wird jedoch nur ein Milreis pro Tag, so geht es, wenn auch langsam, doch vorwärts. Nur leidet diese Kolonie ebenfalls an dem Erbübel aller Kolonie-Anlagen: sie ist viel zu weit von einem Absatzmarkt entfernt und ist ohne alle Kommunikationsmittel. Palmas ist die nächste „Stadt". Fällt wirklich die Ernte gut aus, so kaun der Kolonist das Gewonnene nicht verwerthen und in der Kolonie selbst gilt es erst recht nichts. —

In Curityba scheint Dr. Eisenbart seinen Einzug gehalten zu haben. In der Rua Aquidaban starb eiue Frau während der Entbindung. Der Körper der bedauernswerthen Frau bekam leicht begreiflicherweise schwarze Flecke. Sofort hiess es, die Pocken sind auf's neue ausgebrochen, die Strasse wurde durch Militär abgesperrt, Theer angezündet und sämmtliche Aerzte herbeigeholt, die jedoch konstatiren mussten, es seien keine Pocken. Der Herr „Pockenarzt", der als solcher per Tag 20$000 erhält, will sich wahrscheinlich diesen hübschen Verdienst nicht entgehen lassen, darum wittert er sogar bei Entbindungen Pocken!

Unter den hiesigen Handlungs-Commis macht sich ebenfalls eine Bewegung bemerkbar, welche bezweckt, dass alle Läden um 6 Uhr Abends geschlossen werden. Der Sieg, den ihre Kollegen in S. Paulo errungen haben, flösst denselben Muth ein. Eine Versammlung soll einberufen werden, in welcher ein diesbezüglicher Beschluss gefasst und den Prinzipälen vorgelegt werden soll. Diese gewiss gerechte Forderung könnte um so leichter bewilligt werden, da in den meisten Abendstunden die Läden gewöhnlich leer von Kunden sind. Wir unsrerseits wüuschen den besten Erfolg. —

Ein Caboclo hatte das Unglück, von seiuem Reitthier zu stürzen, wodurch dasselbe scheu wurde. Der Mann blieb mit einem Fusse im Steigbügel hängen und wurde eine Strecke von dem rasenden Thiere geschleift. Als er sich aus dem Bügel befreite, wurde er von den Hufen des Thieres auf den rechten Fuss derart getreten, dass dieser förmlich zermalmt ist. Der arme Mann wurde in's Hospital übergeführt. —

Seit einigen Tagen wird ein Mädchen im Alter von 8 Jahren vermisst. Das Kind, Mulattin, ging vom Hause weg und ist bis zur Stunde noch nicht zurückgekehrt. —

Die Provinzialregierung beabsichtigt, das noch im Bau befindliche Haus des Dr. Leopold Weiss anzukaufen, um es als Präsidentenpalast zu benutzen. Nur wissen unsere Regierungshäupter augenblicklich noch nicht, wo das Geld hergenommen werden soll. Wahrscheinlich wird König Pumpus in Anspruch genommen werden. —

Bei dem Kirchenbau werden Arbeiter entlassen, ohne dass dieselben ihren seit Monaten rückständigen Lohn ausbezahlt erhalten. —

In der Matémühle von M. Araujo gerieth ein Arbeiter in den Maté-Verkleinerungsbetrieb, was ihm die rechte Hand zerquetschte; in Folge dessen musste ihm der Vorderarm am Ellbogen-Gelenke amputirt werden. —

Rio Grande do Sul. Die „Deutsche Zeitung" von Porto Alegre schreibt:

Wie der Export der Provinz zurückgeht, beweisen die Einnahmen der drei Zollämter an Ausfuhrsteuer im 1. Semester d. J. Nur über das Zollamt in Uruguayana ist mehr exportirt worden, als im parallelen Zeitraum des Vorjahrs. Es betrug die Einuahme von der Ausfuhrsteuer beim Zollamt

	1. Sem. 1887	1. Sem. 1888
in Rio Grande .	40:878$000	27:952$000
„ Porto Alegre .	93:312$000	49:534$000
„ Uruguayana .	7:066$000	11:222$000
	141:156$000	88:707$000

Für alle drei Zollämter zusammen ergibt sich also im 1. Semester d. J. eine Mindereinnahme von 52:449$ gegen den correspondirenden Zeitraum des vorigen Jahres.

Kefyr oder Kuh-Kumys ist eine moussirende Milch, die aus gewöhnlicher Kuhmilch bereitet, vermittelst der Kefyrkörner einen eigenthümlichen Gährungsprozess durchgemacht hat, und erweist sich heilsam bei Bleichsucht, Scropheln, Darmaffectionen, langwierigen Nerven- und Lungenleiden, sowie in der Genesungsperiode nach schweren akutischen Krankheiten. Wir empfingen den Prospekt der „Ersten Kaukasischen Kefyr-Anstalt" in Breslau, Zwingerstrasse 22 und stellen denselben Leidenden zur Verfügung. Die Anstalt versendet Kefyr-Körner mit genauer Anleitung zur Selbstbereitung.

Ein bedeutender Kassendiebstahl ist vorigen Sonntag Morgen an Bord des „Rio Grande" entdeckt worden, kurz nachdem dieser Dampfer Pelotas mit der Bestimmung nach Rio de Janeiro verlassen hatte. Es fehlten aus dem vom Kommandanten unter Verschluss gehaltenen Geldkasten ein Packet mit 1 Conto de Reis von Estacio Francisco Pessoa an Jacomo N. de Vicenzi in Rio de Janeiro; ein dsgl. mit 1000 Pfund Sterling von Peixoto Morales & Comp. an Bento Munoz da Rocha in Paranaguá; ein Sack mit 2:056$500 von Abilio Gomes an Trompowsky & Comp. in Desterro. Zu gleicher Zeit bemerkte man, dass des Kommandanten Diener Namens Antonio Gomes, aus Uruguay gebürtig, fehlte. Derselbe hatte mit einem Nachschlüssel das Schreibpult des Kommandanten geöffnet und daraus den Schlüssel zum Geldkasten genommen, den Raub ausgeführt und sich in einem Kahn entfernt. Der Kommandant liess wenden und machte, in Pelotas wieder angekommen, Anzeige bei der Agentur der National-Linie. Die Verfolgung des flüchtigen Diebes wurde sofort eingeleitet. Die National-Linie verspricht eine gute Belohnung demjenigen, der sichere Auskunft über Antonio Gomes geben kann.

Eingegangene Bücher und Schriften.

K. v. Koseritz. Grammatik der Volapük-Sprache in drei Lektionen.

Sehr fasslich und klar, jedoch sollte der Verfasser mit der Herausgabe des versprochenen Wörterbuches nicht zögern. Zu haben hier bei Garraux.

Derselbe. *Impressões da Italia*, in port. Sprache.

Sehr unterhaltende und viele geographische und historische Daten enthaltende Reise-Beschreibung. Auch bei Garraux zu haben.

Koseritz' Deutscher Volkskalender für Brasilien. 1889.

Aus dem reichen Inhalte desselben heben wir hervor: Verschiedene Zeittafeln, Erzählungen, die Ameisen und deren Vertilgungsmittel, die Gewerbesteuer, das Civilregister, Post- und Telegraphendienst, Münz- und Cours-Tabellen, Dampfschiffahrt, Adresskalender und eine Fülle eleganter Anzeigen, welch letztere hauptsächlich der Gundlach'schen Buchdruckerei alle Ehre machen. Besten Dank für die Uebersendung.

Wau-Wau, Witzblatt von den Doktoren Bissig und Schnüffel in Porto Alegre erscheinend.

Dasselbe scheint nur lokalen Interessen dienen zu sollen; sonst sehr schneidig und humoristisch.

O Progresso, Musikzeitung von R. Ludwig, Porto Alegre.

Erscheint alle 14 Tage und bringt in jeder Nummer ausser Fachlektüre (portugiesisch) eine oder zwei hübsche Musiknummern. Kostet per Trimester 2$000, einzelne Nummern 1$000. Also für 8$000 pro Jahr mindestens 26 Musiknummern, deren jede zum wenigsten 1$000 werth ist. Wir haben einige Stücke spielen lassen und können versichern, dass die Musik hübsch und die Zeitung durchaus preiswürdig ist. Wir uehmen gerne Bestellungen entgegen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Nov. Ein entsetzlicher Brand hat in der schönen Stadt Kassel (Prov. Hessen-Nassau) gewüthet, welcher über 300 Häuser vernichtete.

Trotz aller Repressivmittel, welche Bismarck anwendet, fährt die Presse fort, die Tagebücher Friedrichs III. zu besprechen und Auszüge zu bringen.

— 2. Die „Köln. Ztg." sagt, dass Deutschland seine in Zanzibar ermordeten Landeskinder rächen werde und dass die deutsche Regierung den Sultan von Zanzibar aufgefordert habe, den Sklavenhandel in seinen Besitzungen zu unterdrücken, mit Androhung von Anwendung der Waffengewalt, falls derselbe dieser Aufforderung nicht nachkommen würde.

Amsterdam, 1. Nov. Der Gesundheitszustand des Königs soll sich verschlimmert haben.

Petersburg, 3. Nov. Der Zar kam heute in Gatchina an.

Es verlautet, dass der kaukasische Adel eine Erhebung plant.

— 4. Die Neva ist schon vollständig zugefroren.

— Der Direktor der Kaukasus-Bahn, Hr. Alemiskoff, beging Selbstmord wegen des Eisenbahn-Unglücks von Taranowka.

Der Zar erhielt aus Anlass seiner Errettung beim Eisenbahnunglück Glückwunschtelegramme von fast allen Monarchen Europa's.

Athen, 3. Nov. Aus Anlass der 25. Jahresfeier der Krönung König Georgs I. fanden hier grosse Festlichkeiten statt.

Loanda, 1. Nov. Die Eisenbahn, welche von hier nach dem Innern führt, wurde heute von dem Generalgouverneur feierlichst eingeweiht.

Buenos Aires, 1. Nov. Der bolivianische Ministerresident in Paraguay ist nach Sucre abgereist. Die Paraguayer Regierung rüstet und soll Kriegeschiffe haben kaufen lassen.

New-York, 3. Nov. Der britische Minister ist nach England abgereist.

— 4. In Montreal (Canada) ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen und man fürchtet eine Weiterverbreitung derselben.

Valparaiso, 2. Nov. In Santiago starb Hr. Martin Irigoyen. Das Ministerium wurde neu organisirt.

Rio, 5. Nov. Der Kriegsminister Hr. Thomaz Coelho wurde bei Gelegenheit eines Besuches in der Militärschule von den Zöglingen beleidigt. Anstatt das Gewehr zu präsentiren, stiessen sie mit den Kolben auf den Estrich und einer, Namens Euclides Cunha, zerbrach sein Bajonnett vor dem Knie und warf die Stücke dem Minister nach.

Die Regierung wird wohl die Exaltirtesten für einige Zeit in Festungshaft schicken und der Direktor, Hr. General José Clarindo, soll, wie es heisst, entlassen werden.

Von Ceará kommen noch immer die schrecklichsten Nachrichten über die Trockenheit.

Grosse Ueberschwemmungen des Rio Grande und Uruguay haben an verschiedenen Punkten der Republik Uruguay grossen Schaden angerichtet. Mehr denn 400 Häuser sind fortgerissen, mehrere Menschenleben und grosser Verlust an Vieh und Pflanzungen ist zu beklagen.

— 7. Nov. Es scheint, dass die Regierung eine Fusion der Kammern zu veranlasseu beabsichtigt, damit die Unterstützung für chinesische Einwanderung verworfen werde.

— Der Prinz D. Pedro hält heute eine Konferenz über den mineralogischen Reichthum Brasiliens (sobre os recursos mineralogicos do Brazil).

— Die Kammern sollen dem Vernehmen nach bis zum 20. d. M. verlängert werden.

— Gestern hat in den Vereinigten Staaten die Präsidentenwahl stattgefunden, und man glaubt, dass der jetzige Präsident Grover Cleveland wiedergewählt worden sei.

Die **Betriebskraft der Welt.** Das statistische Büreau in Berlin hat kürzlich einige interessante Angaben über diesen Gegenstand veröffentlicht. Vier Fünftel der zur Zeit auf der Welt arbeitenden Maschinen sind während der letzten 25 Jahre gebaut worden. Frankreich besitzt 49,500 stabile oder Lokomobilkessel, 7,000 Lokomotiven und 1850 Schiffskessel; Deutschland hat 59,000 Kessel, 10,000 Lokomotiven und 1700 Schiffskessel; Oesterreich-Ungarn 12,000 Kessel und 2800 Lokomotiven. Die den arbeitenden Dampfmaschinen gleichwerthige Kraft stellt dar: in den Vereinigten Staaten 7,500,000, in England 7,000,000, in Deutschland 4,500,000, in Frankreich 3,000,000, und in Oesterreich-Ungarn 1,500,000 Pferdekräfte. In diesen Zahlen ist die Betriebskraft der in der ganzen Welt vorhandenen Lokomotiven nicht eingerechnet; die Zahl derselben beträgt 105,000 und schliesst eine Gesammtenergie von 3,000,000 Pferdekräften in sich. Wird dieser Betrag zu den andern Kräften hinzugezählt, so erhalten wir die Summe von 46,000,000 Pferdekräften. Eine Dampfpferdekraft ist gleich der Kraft von drei wirklichen Pferden; ein lebendes Pferd ist aber in dieser Beziehung gleich sieben Menschen. Die Dampfmaschinen der ganzen Welt stellen folglich annäherungsweise die Arbeit von 1,000,000,000 Menschen dar oder mehr als das Doppelte der arbeitenden Bevölkerung, welche auf der ganzen Erde wohnt. Die ganze Erde hat 1,455,923,000 Bewohner. Der Dampf hat demgemäss die menschliche Arbeitskraft verdreifacht.

Ein **viel kühneres Unternehmen** als die Zahnradbahn auf den Rigi in der Schweiz ist die eben fertig gewordene Eisenbahn auf den steilen Pilatus. Am 28. August hat die Probefahrt stattgefunden. Nach 300 Meter beginnt die höchste Steigung von 48 %, welches Maximum sich noch viermal wiederholt. In zahlreichen Kurven windet sich der eiserne Weg durch Wald und Felsbrüche hinauf zur Höhe der Aemsigenalp, von wo aus bereits eine herrliche Fernsicht ins Unterwaldnerland und über den Vierwaldstättersee das staunende Auge entzückt. Beim Weiterfahren wird die Gegend rauher und wilder und man merkt, dass es ins Hochgebirge geht. Gewaltige Felstrümmer, Zeugen früherer und wiederholter Katastrophen, bedecken das weite und wilde Mattfeld, wo sich links der Weg von Alpnachtstaad aufwärts windet, während das Dampfross unverzagt dem grimmigen Esel, der aus der Höhe von 2000 Meter drohend herablugt, direkt auf den Leib rückt. An dieser Stelle ist die grossartigste Partie dieser kühnsten aller Bahnanlagen. Man hält es kaum für möglich, diese schwindelnde Höhe zu erklimmen, und kopfschüttelnd und zweifelnd blickt man in die Höhe, wo man ganz deutlich die Schienenstränge sich hinziehen sieht. Mit gleich bleibender Schnelligkeit, 1 Meter pro Sekunde, arbeitet sich die Maschine hinauf und nach kurzer Zeit schweift unser Blick staunend auf die etwa 200 Meter tiefer liegende Stelle, von wo aus wir ungläubig aufwärts geblickt hatten. Bald ist das Ziel erreicht; der Zug hält fast unmittelbar beim Gasthof.

Die Fremdwörter vor Gericht setzen Angeklagte und Zeugen nicht selten in die grösste Verlegenheit, weil sie Veraulassung geben, dass diese den Richter nicht verstehen. Folgendes Geschichtchen ist im westfäl. Münsterlande bekannt. Ein junger Assessor „inquirirt" den Zeugen A., indem er folgendermassen fragt: „Zeuge A., durch welche Kombination kommen Sie zu dem Resultat, dass Sie dieser Person die That imputiren?" Zeuge A. schweigt in sichtlicher Verlegenheit. Ein Beisitzer sagt: „Der Maun versteht das nicht, soll ich mal fragen? Seggen Se mol, wo könt Se nu seggen, dat de dat dahn hatt?" Zeuge A., sichtlich erleichtert: „Min Gott, ick hewt jo seihn!" Diess wahre Geschichtchen beweist wieder, dass vor Gericht die Fremdwörter unter Umständen geradezu gefährlich werden können.

In **einer österreichischen Festung** ist ein über alle Maassen korpulenter Gastwirth, stadtbekannt nicht allein durch das Merkwürdige seiner Erscheinung, sondern auch die guten Speisen und Getränke, die er verabreicht. Täglich strömen ihm in grosser Anzahl Gäste zu, und seine Wirthstafel ist stets sowohl von Reisenden wie von Offizieren der Garnison sehr besucht. Eines Tages speiste auch der Kommandant der Festung, der wegen seiner übermässigen militärischen Strenge und wegen seiner brutalen Manieren verhasste Feldmarschall-Lieutenant F. bei ihm. Der dicke Wirth nahm stets am Ende der Tafel seinen Platz ein. Oft war er in roseufarbiger Laune und seine originellen Einfälle und Witze versetzten dann die Gäste in grosse Heiterkeit; manchmal war er aber auch wortkarg und verdriesslich und dann war mit diesem Naturmenschen durchaus nicht zu scherzen. An jenem Tage sah ihn der General lächelnd an: „Ach," sagte er, „Sie glauben nicht, welches Vergnügen es mir machen würde, wenn ich Ihnen einmal fünfundzwanzig aufzählen lassen könnte." „Excellenz", antwortete der dicke Wirth, „wenn i füufundzwanzig aufgezählt erholten thät, hätte Sie alleiu Ihr' Freud', wenn i ober Excellenz fünfundzwanzig könnt' lassen aufmessen, hätt' die ganze Stadt ein' Freud'."

Drastische Beweisführung. Katholischer Pfarrer (beim Hochzeitsschmaus): „Kinder, heut will i amal recht lusti sein, denn die heutige Trauung ist die hundertste, die i während meiner Amtszeit vollzogen hab'!" — Der alte Gigl (einer der Hochzeitsgäste): „Dös is g'scheidt, Herr Pfoarra! Eigentli ischt's do sehr unrecht, dass Ihr selber nit ah heirathe derft, und i maan allweil, sell ischt ah im Widerspruch mit der heiligen Schrift!" — Pfarrer (erstaunt): „Im Widerspruch? Wie so denn?" — Der alte Gigl: „No — 's haasst ia in der Bibel: Dem Ochse, der da drischt, sollscht Du 's Maul nit verbinde!"

Auf der Landpartie. Sie: Hier Johannes, lass uns lagern und den poetischen Reiz der herrlichen Natur geniessen. — Er: Schön', lang doch mal die Cognacflasche raus.

Kaffee. Santos, den 6. November.

Markt fest. Heutige Verkäufe 16,000 Sack. Basis 5$200.

Vorrath (1. und 2. Hand) 133,000 „

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:

Finance, von New-York, d. 8.

Europa, von Rio, d. 11.

Briefkasten.

Wir erhielten v. d. HH.: Henr. Jürgensen 6$, Leop. Caesar 6$, Rich. Auler 9$500, C. Fschr. (E. S. do P.) 500 Rs., Joh. Gürtler 5$, Conr. Waldvgl. 6$.

Hrn. Germ. Bck. 8$ sind bereits in Nr. 86 quittirt.

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Am 7. November.

Artikel	Preise		per
Aguardente	—$	—$	*Pipa*
„	—$	—$	*Decimo*
Toucinho	—$	—$	*15 Kilo*
Arroz	—$	—$	*50 litros*
Batatinha	6$000	6$500	»
Batata doce	2$500	—$	»
Farinha de mandioca	4$000	4$500	»
„ *de milho*	4$200	4$500	»
Feijão	8$000	12$000	»
Milho	3$200	—$	»
Polvilho	$	—$	»
Gallinhas	$800	$900	*Stück*
Leitões	3$500	4$000	»
Queijos	—$	—$	»
Ovos	$320	—$360	*Dutzend*

Evangelischer Gottesdienst
verbunden mit *Religions-Unterricht*, findet statt:
Am 11. Nov.: Campinas, von 9—11 Uhr.
11. „ Louveira, Nachmittags 3 Uhr.
18. „ Riberão, Vormittags 11 Uhr.
25. „ S. Paulo, Vormittags 10—12 Uhr.
Pastor J. J. Zink.

Gesangverein Mendelssohn.

Die Uebungen werden von jetzt ab jeden Donnerstag abgehalten. Die nächste Probe findet am 8. November c. statt.

I. A.: *B. Brack.*

Verein «Zum Guten Abend».

Sonnabend den 10. November 1888

BALL

im Saale des Portugies. Turnvereins, Rua do Imperador

Die Mitglieder nebst ihren werthen Familien sind hierzu freundlichst eingeladen.

C. Herbst, 1. Schriftführer.

Todesanzeige und Danksagung.

Wilhelm Sundfeld, Geschwister und Verwandte machen hiermit die traurige Anzeige, dass ihre innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter nach einem vierwöchentlichen Krankenlager im beinahe vollendeten 79. Lebensjahr am 31. October, Morgens 3 Uhr, sanft entschlafen ist.

Gleichzeitig sprechen allen Freunden und Bekannten, welche der Verstorbenen während ihrer Krankheit eine so rege Theilnahme und die letzte Ehre, Begleitung zum Friedhofe, erwiesen haben, ihren herzlichsten Dank aus

Die trauernden Hinterbliebenen.

Pirassununga, 2. October 1888.

Warnung.

Allen deutschen Landsleuten zur Kenntniss, dass der alte Stromer, welcher sich **Wilhelm Lemcke** nennt und schon seit Jahren hier im Innern die Gegend unsicher macht, am Montag den 29. October, unter Mituahme von 40$000 aus meinem Hause, sich heimlich aus dem Staube gemacht hat. Sollte derselbe irgendwo auftauchen und, wo er vielleicht noch unbekannt ist, sich nach seiner Gewohnheit mit einem Bettelbrief legitimiren wollen, so mögen die Landsleute wissen, dass es Zeit ist, die Thüre zu schliessen.

Signalement dieses Kunden: Er ist aus Hamburg gebürtig, Maler von Profession, ungefähr 48—50 Jahre alt, klein und untersetzt, hat blonden Schnurrbart, etwas graumelirt, rothe Schnapsnase und befindet sich gewöhnlich etwas im Sturm. Der Polizei sei er zugleich bestens empfohlen.

S. Carlos do Pinhal, 2. Nov. 1888.

Franz Grosklaus.

Rio Claro.

Der Unterzeichnete wünscht für eine in der Nähe dieser Stadt gelegene Fazenda 20 und mehr deutsche Kolonistenfamilien zu engagiren. Es sollen indessen solche Familien sein, welche 6000 Kaffeebäume übernehmen können.

Näheres in *Avenida 4, Casa N. 18.*

Otto Jordan.

2 bis 3 gute Bautischler

finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei *Otto Matthes*, S. João da Boa-Vista.

Ein solider Federwagen

sammt Pferd und Geschirr ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine junge deutsche Frau mit einem 10 Monate alten Kinde, welches sie abzugewöhnen gewillt ist, sucht Stelle als **Amme.** Dieselbe sowohl als ihr Kind ist sehr kräftig und gesund, auch verfügt sie über genügende Milch, um ein Kind noch für längere Zeit zu stillen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Amme.

Eine gesunde Amme wird für eine deutsche Familie gegen guten Lohn gesucht.

Rua do Triumpho 22,
Ecke Largo do General Ozorio.

Eine gute Wäscherin übernimmt die Besorgung von Wäsche bei billiger und prompter Bedienung. Bestellungen können in der Rua do Imperador N. 5 abgegeben werden.

Ein ordentlicher Bursche

von 16—18 Jahren wird für häusliche Arbeiten gesucht. *Rua da Imperatriz 26.*

RIO CLARO.

Der Däne Hr. **Rasmus P. Laursen** wird hierdurch gefragt, ob er noch nicht entschlossen ist, die dem Unterzeichneten schuldige Rechnung zu bezahlen. Wenn er dies nicht recht bald thut, so wird das Publikum noch einige sehr interessante Geschichten erfahren.

Otto Jordan.

Es wird ein gutes **Mädchen** für häusliche Arbeiten gesucht.

Alameda do Triumpho N. 7.

Grosse Kupferschmied-Werkstätte

von

JOÃO ARBENZ

in São Paulo.

Meinen werthen Kunden bringe hiermit zur Anzeige, dass ich auf nächste Früchten-Ernte eine Anzahl **Brennkessel** für Dampf- oder Feuerbetrieb bereit halten werde, und bin stets bereit, etwaigen Bestellern die nöthige Anweisung zu geben, um irgendwelche Früchte, Trauben oder Trester, zu distiliren.

Gleichzeitig offerire meine höchstbewährten **Zuckerrohrbranntwein-Apparate,** die ich zu jeder Zeit in allen Grössen und in verschiedenen Systemen konstruire. Nach einer kürzlichen System-Veränderung und Vereinfachung dieser Apparate haben dieselben den höchsten Punkt betr. Leistungsfähigkeit und ökonomischem Betrieb erreicht, und bin nun im Stande, durch deren Vereinfachung dieselben auch etwas billiger herzustellen, besonders bei Dampfbetrieb, welches ich einem jeden Landwirth sehr anempfehlen kann.

Rectifizir-Apparate werden nur auf Bestellung angefertigt und garantire ich für bestes System, praktische Ausführung und Leistungsfähigkeit, sowie höchst solide Konstruktion.

Für Bierbrauer halte ich immer **kleinere Bierkessel, Hahnen aller Art, sowie Kupfer-, Messing- und Eisen-Rohre von allen Dimensionen.** Grössere Bierkessel und Senkboden mache ich nur auf Bestellung und werden dieselben in kürzester Zeit hergestellt.

Für Baumeister und Privat-Kunden konstruire ich: **Dachrinnen, Wasser-Abzugsrohre** und **Wasserbehälter, Bade-Einrichtungen** und **Heisswasser-Versorgungen** von irgendwelchem Metall, sind besonders für Hotels sehr praktisch.

OFFICINA: ALAMEDA DO BARÃO DE PIRACICABA N. 12.

BANCO POPULAR DE S. PAULO.

24 — Rua de S. Bento — 24.

Diese Bank discontirt Wechsel von 100$000 an bis zu 10:000$000; eröffnet laufende Rechnungen unter Garantie solider Firmen, Kaution von Aktien, Staats- und Provinzial-Fonds, Hypothekarscheinen, Obligationen der Munizipalkammer etc. etc., und acceptirt für denselben Zweck Hypotheken auf Gebäude und Grundstücke.

Auch eröffnet die Bank industriellen Unternehmungen Kredit — unter genügender Garantieleistung —, übernimmt die Auszahlung irgendwelcher Beträge an allen Bankplätzen des Kaiserreiches, kauft und verkauft für eigene und fremde Rechnung Aktien und andere cotirte Werthpapiere, besorgt die Einkassirung von Wechseln und Dividenden, sowie die Erhebung von Geldern in öffentlichen Aemtern, vermittelst Kommission.

Für Deposita zahlt die Bank:

in laufender Rechnung von 10$000 aufwärts						5	%	p. a.
in Wechseln der Bank auf	3	Monate	.	.	.	5½	%	„
id. id.	„ 6	„	.	.	.	6	%	„
id. id.	„ 9	„	.	.	.	7	%	„
id. id.	„ 12	„	.	.	.	8	%	„
id. id.	„ 24	„	.	.	.	9	%	„

Wechselstempel für Rechnung der Bank.

Der Gerent:
J. OSWALD. N. DE ANDRADE.

Modistin.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen zum **Umarbeiten, Waschen und Modernisiren von Hüten** aller Art nach den neuesten Moden und garantirt elegante und geschmackvolle Arbeit zu den **billigsten** Preisen.

Federn, Bänder etc. werden in allen Farben gefärbt, dass sie wie neu werden.

Durch langjährige Praxis geübt, da ich bereits ein grosses Putzgeschäft in den Vereinigten Staaten leitete, glaube ich allen Ansprüchen der mich beehrenden Damen genügen zu können.

Anna Rauch, Rua de S. Iphigenia **N. 86 B.**

Augenarzt.

Der Spezialist
Dr. CARLOS PENNA
ordinirt täglich von 1—3 Uhr
55 — Rua da Imperatriz — 55
und wohnt:
Rua Aurora 76
Telephon 42.

Pianos!

Hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich von meiner Reise aus Europa zurückgekehrt bin.

Durch Anschaffung neuester praktischer Maschinen und durch bedeutende Einkäufe von den besten Artikeln zur Fabrikation von Pianos, bin ich in der Lage, jedes wenn auch noch so abgenützte Instrument auf das Vollkommenste wieder herzustellen.

Für meine Arbeiten übernehme ich die Garantie.

FREDERICO JOACHIM,
Pianofabrikant, Reparateur und Stimmer,
Rua de São João N. 12.

Damen- und Kinder-Garderobe
wird modern und billigst angefertigt von
Bertha Gottschlich,
Rua S. Iphigenia N. 30.

Zu verkaufen:

Ein schon gebrauchter, aber noch so gut wie neuer **Bierkessel,** 1000 Flaschen haltend, ist billig zu verkaufen bei

João Arbenz, Kupferschmied, S. Paulo.

Ein freundlicher Saal mit Alcoven ist an einen oder zwei anständige Herren zu vermiethen. — *Rua Visconde do Rio Branco* (antiga R. Bambús) Nr. 9.

Geübte Näherinnen

finden Beschäftigung bei
Anna Joachim, Modistin.

Ein kleines freundliches **Zimmer** ist billig zu **vermiethen.** *Rua S. Iphigenia 30.*

Wohnungs-Veränderung.

Meiner werthen Kundschaft, sowie dem geehrten Publikum von S. Paulo zur gefälligen Anzeige, dass ich meine Wohnung und Geschäft von Rua de S. Iphigenia N. 78 A nach

RUA DE S. IPHIGENIA N. 8
in Nähe der Kirche

verlegt habe. Indem ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch ferner zuzuwenden, erlaube mir gleichzeitig darauf aufmerksam zu machen, dass ich immer ein gewähltes Sortiment guten gangbaren **Casemirs** etc. etc. auf Lager halten werde, event. jedes gewünschte Muster in Farbe und Qualität aus guter Quelle baldigst besorgen kann.

Hochachtungsvoll
EWALD TRAPP,
Herrenkleider-Verfertiger.

Privat-Kolonisation.

Es existirt in dieser Provinz bei sehr günstiger Lage eine mehrere Quadratmeilen grosse Besitzung des besten Landes, welche für ein Privat-Kolonisations-Unternehmen, wie es die „Germania" in Vorschlag bringt, genau passend wäre.

Der Besitzer hatte schon früher die Absicht, eine deutsche Privat-Kolonie zu gründen; doch mussten erst verschiedene Schwierigkeiten überwunden werden: Strassen waren in dem grossen Grundstücke anzulegen und Ackerbau und Viehzucht in Gang zu bringen; jetzt ist auch die Eröffnung einer besonderen Eisenbahnstation bewilligt worden.

Etwaige Antheilslustige zu diesem Unternehmen werden ersucht, ihre Adressen an die Expedition d. Ztg. unter „*Privat-Kolonie*" zu richten.

Eine ordentliche Frauensperson für Küche und sonstige häusliche Arbeiten wird bei gutem Lohn nach dem Innern der Provinz gesucht. Eventuell kann auch ein kinderloses Ehepaar, oder Wittwe mit Tochter Stelle finden.

Näheres *Rua da Consolação 76.*

Gesucht: Eine sehr gute Köchin für ein Familienhaus. Adresse *Rua do Riachuelo N. 21.*

Dr. Gustav Greiner

Homöopath.
Spezialitäten: *Chronische Krankheiten, Fieber.*
Ladeira 25 de Março N. 4.

Gesucht: Ein Ehepaar oder zwei gute Dienstmädchen für Küche und Haus. Nur gut Empfohlene wollen sich melden. *Rua S. Bento 45.*

Ein Mädchen für leichte häusliche Arbeiten wird gesucht. *Rua Episcopal N. 9.*

Ein deutscher Schriftsetzer

findet Platz in der Druckerei d. Bl.

Instituts-Eröffnung.

Unterzeichneter wünscht **Pensionäre** in seinem Hause aufzunehmen. Der Unterricht wird von demselben unter Beihülfe eines akademisch gebildeten, geprüften Lehrers ertheilt. Auch finden **junge Mädchen** Aufnahme, denen Gelegenheit zur Ausbildung in der Musik, Handarbeit und französischen Konversation geboten wird. Monatlicher Pensionspreis 25$.

Wilhelm Lange, Prediger.

Brüderthal bei Joinville, October 1888.

Deutsches Gasthaus.

Ich erlaube mir, dem verehrlichen hiesigen, sowie dem reisenden Publikum, insbesondere meinen früheren Freguesen anzuzeigen, dass ich hier in **Rua Episcopal Nr. 27** wieder ein **Gasthaus** eröffnet und dasselbe mit allen wünschbaren Bequemlichkeiten ausgerüstet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch eine reichliche Auswahl der besten Getränke, sowie gute Küche und aufmerksame Bedienung allen Ansprüchen meiner geehrten Besucher zu genügen und das mir seither geschenkte Vertrauen auch ferner zu verdienen.

Zugleich bemerke, dass Pensionisten zu günstigen Bedingungen Aufnahme finden, sowie ich auch Essen in die Häuser meiner Kunden schicke.

João Küper.

EMIL LEMCKE

Rua 25 de Março 65 — SÃO PAULO
Casa de Commissões

empfängt Kaffee und andere Produkte aus dem Innern der Provinz.

Dr. ADOLPH LUTZ

Rua São José 53
Sprechstunden von 11—1 Uhr.
Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

Ausverkauf von farbigen **Corsetten,**
Handschuhen, Strümpfen und Spitzen

zu bedeutend reduzirten Preisen. Auch werden alle Arten **Damen-Toiletten** schnellstens angefertigt bei

JOHANNA AUERBACH,
Rua Florencio de Abreu Nr. 71.

Einige gute

Bautischler

werden für dauernde Arbeit bei gutem Lohn gesucht. *Rua Ypiranga N. 30 A.*

Eine gute Köchin

wird gesucht. Alameda do Triumpho N. 18.

S. CARLOS DO PINHAL.

HOTEL SANTA CRUZ

(früher **Hotel Schiller**)
nahe der Eisenbahn-Station.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, seinen verehrlichen Landsleuten wie dem reisenden Publikum überhaupt, sein in der Nähe der Eisenbahn gelegenes und mit allen Bequemlichkeiten ausgestattetes Hotel bestens zu empfehlen. Dasselbe enthält eine genügende Anzahl schöner Salons und Zimmer für Familien und Pensionisten sowie für Reisende. Auch für gute Getränke, vorzügliche Küche und aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt.

Albert Lübbers.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer
WESER
geht am 10. November nach:
Rio de Janeiro,
Bahia,
Lissabon,
Antwerpen und
Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Bülow & C.**
Rua de José Ricardo 2.
In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.

In RIO erwartete Dampfer:
Galicia, von Liverpool, d. 7.
Lassell, von Liverpool, d. 8.
Europa, von Hamburg, d. 9.
Congo, von Bordeaux, d. 9.
Pó, von Genua, d. 10.

In RIO abgehende Dampfer:
Belgrano, nach Hamburg, d. 9.
Orénoque, nach Lissabon und Bordeaux, d. 10.
Potosi, nach Lissabon. Bordeaux, Liverpool, d. 12.
Santos, nach Hamburg, d. 13.
Sorata, nach Lissabon, Bordeaux, Liverpool, d. 14.

Wechselcours am 6. November.
(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)

London (Bank)	90 Tg.	27⅛ d.
Paris	do.	352 rs.
Hamburg	do.	438 rs.
1 Pfund Sterling		9$600

Druck und Verlag von G. Trebitz.